

Poirot und Miss Marple lösen ihre Fälle auf sehr unterschiedliche Art: Brüstet er sich seiner kognitiven Fähigkeiten, seiner »little grey cells«, so sieht sie in jedem Mord Parallelen zu Vorkommnissen in ihrem Heimatdorf, St. Mary Mead. Hercule Poirot stirbt in *Curtain* (1975); Miss Marple hingegen verabschiedet sich in *Sleeping Murder* als wohlhabende Frau, mit einer Menge Geld und dem festen Vorsatz, dieses zu verjubeln. Bisweilen allerdings droht sie zu einer Parodie ihrer selbst zu werden. Doch in der Gestalt der Miss Marple unterzieht Ch. das negative Image, das der Darstellung alter Frauen in der Literatur häufig anhafte, einer massiven Umwertung. Miss Marple ist eine liebenswerte, eine kompetente Figur. Das spielerische Element, das Ironische, ja Parodistische, das auch mitschwingt, tut dem keinen Abbruch.

Lit.: Keating, H. R. F. (Hg.): *A. Ch.: First Lady of Crime*. New York 1977; Morgan, J.: *A. Ch.: A Biography*. London 1984; Sanders, D./Lovallo, L.: *The A. Ch. Companion: The Complete Guide to A. Ch.'s Life and Work*. New York 1989.

Evelyne Keitel

Christine de Pizan

Geb. um 1365 in Venedig; gest. um 1430



Christine de Pizan stammt aus einer norditalienischen Gelehrtenfamilie und wächst ab 1368 in Paris am Hofe des Königs Karl V. auf, in dessen Diensten ihr Vater steht. Ihre Kindheit und Jugend verbringt sie in einem privilegierten Milieu, beklagt jedoch später, von dem »väterlichen Schatz des Wissens« nicht genügend profitiert zu haben. Mit fünfzehn heiratet sie den königlichen Sekretär Etienne Du Castel und wird Mutter von drei Kindern. Doch kurze Zeit später vollzieht sich ein radikaler Wandel in ihrer Existenz, hervorgerufen durch den Tod Karls V. (1380), den ihres Vaters (um 1385) und ihres Mannes (um 1389). Ch.

muß ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und entwickelt sich, dank ihrer symbolischen Verwandlung von einer Frau in einen Mann, zu Frankreichs erster Berufsschriftstellerin. Sie arbeitet zunächst wahrscheinlich als Kopistin, bildet sich als Autodidaktin und überreicht 1399 der Königin Isabeau de Bavière ihre erste Gedichtsammlung, die *Cent Balades*. Ch. gelingt es, die mächtigsten Adligen im Europa jener Zeit als Mäzene zu gewinnen. In rascher Folge entsteht bis 1418 ein gewaltiges Werk von beeindruckender Vielfalt: Frauenverteidigungsschriften wie die *Epistre au Dieu d'Amours* von 1399 (*Der Sendbrief vom Liebesgott*, 1987); ihre Briefe gegen den Rosenroman (1401–1403) und *Le Livre de la Cité des Dames*, 1404/05 (*Das Buch von der Stadt der Frauen*, 1986); politische Texte wie die *Lamentacion sur les maux de la France*, 1410 (Klage über die unglückseligen Zustände in Frankreich) und *Le Livre de la paix*, 1412 (Das Buch vom Frieden); religiöse Dichtung; Erziehungsbücher für Männer und Frauen wie z. B. *L'Epistre Othea*, 1399 (Brief der Othea) und *Le Livre des Trois Vertus*, 1405 (*Der Schatz der Stadt der Frauen*, 1996) sowie ihr

Livre des Fais et bonnes meurs du sage Roy Charles V von 1405 (Das Buch von den Taten und dem vorbildlichen Verhalten des weisen Königs Karl V.), bis heute ein historiographisch-biographisches Standardwerk. Eine Sonderstellung nimmt *L'Avision Christine* (Ch.s Vision) von 1405 ein, dessen 3. Buch eine Fülle autobiographischer Aussagen enthält. Den Wirren des Hundertjährigen Kriegs und bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen in Paris dürfte es anzulasten sein, wenn sich Ch.s Lebensspuren von 1418 bis 1429 verlieren. Im Juli 1429 beendet sie ihr letztes Werk, ein hymnisches Lobgedicht auf die Jungfrau von Orléans.

Ch. ist nicht nur Frankreichs erste professionelle Autorin, sondern zugleich die Ahnherrin aller »Bücherfrauen«. Viele ihrer Werke hat sie selbst abgeschrieben. Später beschäftigt sie wahrscheinlich eine Schreibwerkstatt, stets aber kümmert sie sich bis ins Detail um Herstellung und Verbreitung ihrer Bücher. Von keiner anderen Frau des Mittelalters besitzen wir so viele Abbildungen wie von ihr, die deshalb als Schöpferin des (weltlichen) Autorinnen-Bilds gelten kann. Immer wieder setzt sie sich als »Ich, Ch.« nicht nur in ihren Werken, sondern auch auf Miniaturen wirkungsvoll in Szene: als Intellektuelle in ihrer Studierstube, bei der Überreichung einer kostbaren Handschrift an ihre Mäzene oder als eine ihre männliche Zuhörerschaft beherrschende Frau. In zwei opulent bebilderten Sammelhandschriften stellt sie um 1410 für Johann von Berry bzw. Isabeau de Baviere ihre wichtigsten Werke zusammen. Ch.s selbstbewußte Prophezeiung einer dauerhaften Wirkung ihrer Schriften erfüllt sich in mehrfacher Hinsicht. Bereits zu Lebzeiten gibt es Übersetzungen ins Englische, später ins Portugiesische und Niederländische; um 1450 entsteht die erste deutsche Übertragung eines Werks von Ch., das *Buoch von dem vechten und von der ritterschafft*. Zahlreiche Schriftsteller des 15./16. Jh.s stehen in ihrer Nachfolge: Charles d'Orléans, der große Melancholiker, und Alain Chartier; Martin Le Franc, der nach dem Vorbild der *Stadt der Frauen* um 1440 den *Champion des Dames* (Der Damen-Streiter) schreibt; im 16. Jh. gedenken Jean und Clément Marot der »dame Ch.«. Adlige Frauen wie Anna von Frankreich, ↑ Margarete von Navarra, Diana von Poitiers, Margarete von Österreich besaßen Abschriften von Ch.s Werken und vererbten sie an ihre Töchter weiter. Im 17./18. Jh. wird Ch. als historische Schriftstellerin wiederentdeckt und um 1900 im Kontext des ersten Feminismus neu gelesen. Ein geradezu stürmisches Comeback erlebt sie seit den 80er Jahren mit der Übersetzung ihrer als frühfeministische Streitschrift rezipierten *Cité des Dames* in die wichtigsten europäischen Sprachen. Dies geschieht nicht ohne Kontroversen: Ch. provoziert noch immer, und sei es zu Debatten um ihre *political/feminist correctness*.

Œuvres poétiques. 3 Bde. Hg. M. Roy. Paris 1886–1896. 1972; *Der Sendbrief vom Liebesgott*. Üb. von M. Stummer. Graz 1987; *Das Buch von der Stadt der Frauen*. Hg. u. üb. von M. Zimmermann. Berlin 1986; *Der Schatz der Stadt der Frauen*. Hg. v. C. Opitz; üb. von C. Probst. Freiburg 1996; *Wege in die Stadt der Frauen. Texte und Bilder der Ch. de P.* Hg. M. Zimmermann. Zürich 1996. – Lit.: Willard, C. C.: *Ch. de P. Her Life and Works*. New York 1984; Zühlke, B.: *Ch. de P. in Text und Bild. Zur Selbstdarstellung einer frühhumanistischen Intellektuellen*. Stuttgart/Weimar 1994.

Margarete Zimmermann